

vangeli Schultz, ab. *berolinensis* mit rotem Ring; *transiens* Stgr., alle Flecke breit weiß umrandet, 6. Fleck weiß, der rote Leibring meist breiter; *nigra* Dz., ab. *transiens* Stg. mit schwarzem Leib; *drastichi* Hschk., ohne den 3. Fleck; *kautzi* Hschk., ohne den 4. Fleck.

Lokalrassen:

onobrychis Schiff., Flecke groß, der rote Leibring zumeist breit (Wien);

modesta Bgff., Flecke schwach weiß umrandet, der Leib vorwiegend schwarz (Mitteldeutschland);

appennina Trti., ohne den 6. Fleck, Hinterleib ohne roten Ring;

cingulata Dz., *appennina* mit rotem Hinterleibsgürtel. Bei der italienischen Rasse sind Abstufungen von Fleckenzeichnungen mit Namen belegt worden, so z. B. Stücke, bei denen die fünf Flecke zu verschwinden beginnen (ab. *nigricans* Bgff.), dann ganz dunkle Exemplare (ab. *paupera* Bgff.), weiters solche, wo die Hinterflügel einen breiten schwarzen Saum aufweisen (ab. *laticlava* Bgff.); Stücke in noch weiterer Entwicklung dieser Variationsrichtung (ab. *ornata* Bgff.) usw. (Siehe: Turati, Record Ent. 1913. — U. Rocci, Bull. Soc. ent. ital. 1914. — H. Burgeff, Mitt. d. Münch. entom. Ges. 1914).

graeca Stgr., die Färbung mehr zinnoberrot, mit breitem, rotem Leibring (Griechenland);

sardoa Mab., Kragen und Schulterdecken schwarz, der Leib mit rotem Ring; die Färbung ist dunkelkarmin, der 6. Fleck verschwindend (Sardinien);

albarracina Stgr. = *carniolica* aus Andalusien und Mittelspanien mit schwarzem Leib und sehr wenig oder garnicht weiß umrandeten Flecken;

amasina Stgr., die Färbung ist hochrot, der Leib breit gegürtelt, die weiße Umrandung der Flecke verbreitert (Kleinasien);

wiedemanni Mén., wie vorige, der Leib jedoch ganz rot;

*

orana Dup., eine afrikanische Rasse, sieht Burgeff mit Recht als eine eigene Rasse an, da schon der kahnförmige Kokon allein gegenüber dem eiförmigen der *carniolica* genügend Unterschiede bietet. Die Grundfarbe ist mehr zinnoberrot, die Flecke sind schmal weiß umrandet; Hinterflügel mit einer schwachen Einbuchtung am Hinterrand, Hinterleib schwarz;

barbara H.-Sch., wie die vorige, Flecke jedoch breit weiß umrandet;

allardi Obthr., wie *orana* Dup., Hinterleib jedoch mit rotem Ring;

powelli Obthr., wie *barbara*, Flecke jedoch sehr breit weiß umrandet;

lahagei Obthr., desgleichen, jedoch ohne Umrandung der Flecken.

Zyg. occitanica Vill. hat die Zeichnungsanlage wie bei *carniolica* ab. *transiens*, der 6. Fleck ist weiß, der Leib mit breitem Ring, die Färbung lebhaft rot, Beschuppung stark und glänzend.

Abarten:

albicans Stgr., die Vorderflügel sind vorwiegend weiß, die fünf roten Flecke stehen bei extremen Stücken in der weißen Flügelfläche;

flaveola Dz., die Umrandung der Flecke ist gelb statt weiß;

azona Spul., der Leib ohne roten Ring;

disjuncta Spul., alle Flecke klein, Leib schwarz; *nigra* Dz., der 6. Fleck und der rote Leibgürtel fehlen;

iberica Stgr., die Flecke fast nicht weiß umrandet, der 6. Fleck stark verkleinert oder fehlend.

Zyg. cocandica Ersch. Die Fleckenanlage wie bei *carniolica*, Halskragen und Leibring rot; alle Flecke sind lehmgelb, manchmal einige, besonders Fleck 1 und 2 rot gekernt. Hinterflügel mit schmalem, an der Spitze breiterem schwarzen Saum, Hinterleibsspitze gelb;

Abarten:

karategini Gr.-Gr., mit beinahe ganz rotem Leibe; *conserta* Gr.-Gr., Flecke rot, manchmal gelb umrandet; der Leib ist rot;

nigra Dz., wie die Stammart nur mit schwarzem Leib;

extrema nov. ab., wie ab. *conserta* Gr.-Gr., nur sind die Flecke weiß umrandet.

* * *

An die p. t. Lepidopterologen!

Da ich beabsichtige, ein möglichst vollständiges illustriertes Werk über europäische *Zygaena* Sc. herauszugeben, erlaube ich mir, die Herren Lepidopterologen zu ersuchen, mich mit Material zu unterstützen. Ich bin gerne bereit, alle interessanten neuen Abarten in diesem Werke aufzunehmen. Bitte um gütige Anträge.

Klemens Dziurzynski

Wien, III/3, Marokkanergasse 9.

Starkes Auftreten des grünen Eichenwicklers (*Tortrix viridana* L.) in der Wiener Gegend.

Von Forstrat Dr. W. Sedlacek, Mariabrunn.

Der südliche Teil der Sandsteinzone des Wienerwaldes leidet gegenwärtig schwer an den Folgen des Fraßes durch die Tannentriebwickler (*Tortrix murinana* Hbn. und *T. rufimitrana* H. Sch.). Der Fraß dieser Kleinschmetterlinge war die erste Ursache eines großen Tannensterbens. Dies hat die Forstwirtschaft umso stärker getroffen, als die Tanne in jenem Gebiete die am meisten geschätzte Holzart war. Die reinen Tannentalbestände werden im Flußgebiete der Wien bis auf wenige Reste verschwinden. Nunmehr ist eine ebenso geschätzte Holzart, die bezüglich des Wertes die Tanne im östlichen Teile des Gebietes sozusagen vertritt, bedroht: die Eiche.

Es wurde heuer in diesem Gebiete das vermehrte Auftreten des grünen Eichenwicklers mehrfach festgestellt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß nach Analogie an anderen Orten zu schließen, dieses vermehrte Auftreten des Schädling's mehrere Jahre anhält. Nun ist der normal einmalige Fraß im Jahre allein für die Eiche allerdings, soweit bekannt, noch nicht tödlich gewesen, er hatte nur Zuwachsverluste und Verringerung der Mast nachweisbar zur Folge, in Verbindung mit anderen ungünstigen Einflüssen auf die Eiche kann er jedoch ebenso wie der Wicklerfraß an Tanne zur ersten Ursache des Absterbens der befallenen Bestände werden. Die nächsten Folgen des Tannenwicklerfraßes waren Auftreten der Borkenkäfer und des Halimasch (*Agaricus melleus* Vahl.), dann kam der heiße Sommer 1917, es entstanden Lücken in den Beständen und von diesen aus verbreitete sich die Kalamität.

Beim Eichenwickler droht eine andere für die Eichen verderbliche Komplikation: das Auftreten des Eichenmehltaues. Dieser Mehltau, eine Pilzkrankheit, ist seit etwa zehn Jahren sehr stark in unserem Gebiete aufgetreten und vernichtet vorzüglich die jungen Blätter; er zeigt sich hauptsächlich im Sommer, ist also für junge Blätter, die um diese Zeit erscheinen, besonders schädlich. Wenn daher die Bäume nach dem Raupenfraße wieder austreiben, vernichtet der Mehltau das frische Grün, und so erklärt sich, daß beim Zusammenwirken von Wickler und Mehltau, wie zu Beginn dieses Jahrzehntes in Westphalen, die Eichen in großer Zahl eingehen. Nun kommt ein dritter Feind. Durch die Blätter wird der größte Teil der von der Wurzel aufgenommenen und durch die Splintschichten in die Krone geleiteten Feuchtigkeit wieder abgegeben. Werden nun die Blätter zerstört, so nimmt die ja noch gesunde Wurzel vorläufig die normale Wassermenge aus dem Boden auf, und da ihr Aufsteigen allmählich immer mehr verlangsamt wird, sammelt sich im unteren Baumteile ein Überschuß an Feuchtigkeit an — der Saft stockt, die Atmung ist unterbrochen, die stagnierende Flüssigkeit beginnt sich zu zersetzen, der Halimasch (*Agaricus melleus* Vahl.) siedelt sich an und bald reichen seine weißen Fächer unter der Rinde weit über den Wurzelhals empor. Jetzt taucht auch der vierte Feind auf und vollendet die Zerstörung: der Eichensplintkäfer (*Scolytus intricatus* Rtzb.).

Diese drei verderblichen Nachfolger des Eichenwicklers treten in der Wiener Gegend schon an und für sich in schädlicher Menge auf. Der Mehltau ist zwar noch nicht sehr verbreitet, aber infolge der planlosen Entnahme von Holz durch ganze Scharen von Dieben, die jetzt täglich die Wiener Forste heimsuchen, werden auch im Sommer viele Stockausschläge der Eiche entstehen, auf welchen sich der Mehltau ansiedeln kann, wodurch immer neue Herde dieses schädlichen Pilzes sich bilden werden. Auch der Halimasch ist in ungeheurer Menge vorhanden, im Herbst sucht ja ein ganzes Heer von „Schwammerlsuchern“ die wohlschmeckenden Fruchtkörper, in günstigen Jahren sind die Wiener Märkte geradezu mit diesen Pilzen überschwemmt. *Scolytus intricatus* war auch in der letzten Zeit im Lainzer Tiergarten und Umgebung sehr häufig und hat viele schwächere Stämme zum Absterben gebracht. Es ist mithin dem Auftreten des Eichenwicklers volle Aufmerksamkeit zu schenken, und es ist im allgemeinen Interesse, bezüglich Beobachtungen ehstens der zur Durchführung praktischer forstentomologischer Arbeiten geschaffenen Stelle, der Abteilung für Forstschutz an der forstlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn (Post Hadersdorf-Weidlingau) bekanntzugeben. Die genaue Feststellung der Verbreitung des Schädlings sowie die Sammlung biologischer Daten über denselben ist derzeit die wichtigste Arbeit zur rationalen Bekämpfung desselben, da ein sicheres direktes Bekämpfungsmittel noch nicht bekannt ist.

Als lokale Vorbeugung der Schäden käme in Betracht: Einstellung des Abtriebes von Eichen im Frühlinge und Sommer zur Verhinderung später Stockausschläge und damit der Verbreitung des Mehltaues; aus diesem Grunde auch energische Bekämpfung der Waldverwüstung durch die Holzdiebe. Zur Bekämpfung des Honigpilzes Erhaltung eines gesunden Unterwuchses in Eichenbeständen, Erziehung eines den Bodenverhältnissen entsprechenden starken Aufwuchses.

Die Bekämpfung des Wicklers kann derzeit nur auf biologischem Wege geschehen, indem man seine Feinde aus dem Reiche der Glieder- und der Wirbeltiere schützt und fördert. Dies geschieht durch Erhaltung des Artenreichtums der Waldvegetation, damit die nützlichen Tiere auch zur Zeit, da der Schädling nicht vorhanden ist, Nahrung finden, also auch Erneuerung der Erlässe zum Schutze der Wald- und Wiesenflora, Regelung der Waldweide, durch Aushängen von Nistkästen, strenge Kontrolle der „Waldgeher“ betreffs Vogelfangens, bezügliche Aufklärung in Schulen und Volksbildungsvereinen. Ein wichtiges Reservoir für nützliche Vögel bildet der Lainzer Tiergarten; auch das Gebiet der Lobau beherbergt viele solche Vogelarten. Leider wird in letzterem Gebiete, wo die umliegenden Jagden verpachtet sind, wie ich mich schon mehrfach überzeugen konnte, viel Sonntagsjägerei betrieben, der viele nützliche Vögel zum Opfer fallen. Diesem Unfuge sollte ein Riegel vorgeschoben werden, etwa dadurch, daß in den Pachtvertrag strenge Strafbestimmungen für Verletzung des Vogelschutzgesetzes durch den Pächter oder seine Gäste aufgenommen werden.

○ Zur Thysanopteren-Fauna der ostadriatischen Küstenländer.

Von Dr. Hermann Priesner, Urfahr bei Linz.

Vorliegende Publikation ist das Ergebnis der Bearbeitung einiger kleiner Thysanopteren-Ausbeuten aus den südlichen Teilen des ehemaligen Österreich-Ungarn. Es umfaßt das Resultat von Dr. H. Karny's Reise nach Küstenland, Kroatien, Dalmatien und Bosnien im Jahre 1911, ferner eine ganz kleine Kollektion (bestehend aus fünf Arten) Physapoden aus Abbazia, gesammelt von dem Koleopterologen Hauptmann Ludwig Strupi (Graz) und schließlich von mir im Oktober 1918 in Ragusa gesammelte Thripse, 17 Species an der Zahl.

Für die Überlassung des interessanten Materials bin ich meinen Freunden, Herrn Prof. Dr. H. Karny (Wien) und Herrn Hauptmann L. Strupi zu Dank verpflichtet.

Das Material enthielt einige neue und wenig bekannte Formen, von denen *Acolotrips similis* Priesn. von mir kürzlich beschrieben wurde¹⁾, die übrigen *Aptinothrips* var. *connaticornis* Uzel ♂, *Oxythrips dimorphus* n. nov., *Oxythrips ericae* Hal. var. *pallens* n. nov., *Physothrips frici* Uzel ♂ nov., *Pseudocryptothrips meridionalis* n. nov. und *Liothrips novaki* Karny (ined.) hier behandelt werden.

Nach dem „Vorkommen“ der einzelnen Arten gruppieren sich diese folgendermaßen:

I. In Blüten von:

Berteroa mutabilis D. C.: *Thrips physapus* L., **Thrips tabaci* Lind.²⁾

Centaurea calcitrapa L.: *Physothrips frici* var. *lythri* Karny, *Thrips physapus* L., *Haplothrips distinguendus* Uz.

Chrysanthemum L.: *Haplothrips distinguendus* var., *alpestris* Priesn. und var. *crassipes* Priesn.

¹⁾ Entomologische Zeitschrift, Frankfurt 1919.

²⁾ Die mit * versehenen Arten fanden sich in großer Zahl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Sedlacek Walter

Artikel/Article: [Starkes Auftreten des grünen Eichenwicklers \(*Tortrix viridana* L.\) in der Wiener Gegend. 78-79](#)